

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; nach dem Postwege und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Postamt 1,30 Mk. Einjahrespreis 5 Mk.
Erscheint wöchentlich 6 mal vermisst, heißt 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen u. Feiertagen; in den Urlaubstagen ein Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4 seitliche illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modelilage.
4 seitliche landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 6 Pf., für die dritte 5 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 233.

Freitag den 5. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Der neue japanische Zolltarif.

Mit dem 1. Oktober d. J. ist Japan durch das Inkrafttreten seines neuen Zolltarifs, der eine große Reihe von Positionen um das Drei- bis Vierfache erhöht, in die erste Reihe der Hochzolltarifstaaten getreten. Die starke Erhöhung der Lebensmittelpreise dient ausschließlich fiskalischen Zwecken; Japan will sich durch diese Mehreinnahmen finanzpolitisch von den Folgen des Krieges mit Russland erholen. Die Erhöhungen anderer Positionen des Tarifs verfolgen denselben Zweck nur mit der Einschränkung, daß sie mehr den Charakter von Vorbereitungsolltarif tragen. Für diese Artikel kommt der Effekt des neuen Zolltarifs nicht schon mit dem 1. Oktober, sondern erst mit dem 17. Juli bzw. 14. August 1911, dem Endtermin der mit Großbritannien, Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Tarifkonventionen, in Betracht; es sind hierin 140 Positionen verträglich gemacht worden. In einer sehr instruktiven Arbeit des österreichischen Sehtendentes im Handelsministerium Dr. Karminski über den neuen Zolltarif bezeichnet der Verfasser die Zölle auf Textilwaren, Papier und Raffinadezucker in erster Linie als Vorbereitungsolltarif, welche die japanische Industrie veranlassen sollen, ihre Vorbereitungen zu treffen, damit sie nach einem Zeitraum von fünf Jahren in der Lage sei, mit Hilfe des Zollschutzes den heimischen Markt der eigenen Produktion zu reservieren. Die Zollpositionen des neuen Tarifs für Stahl und Eisen, sowie Waren daraus und für Maschinen lassen diese Tendenz deutlich und scharf erkennen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß schon jetzt industrielle Investitionen in Japan in stetig steigender Höhe vorgenommen werden. So weist das Jahr 1905 für das japanische Industriezentrum Osaka einen das Vorjahr mehr als dreifach übersteigenden Maschinenimport auf, dessen Gesamtwert auf 25,7 Mill. Kr. beziffert wird. Bei dieser Einfuhr finden sich an erster Stelle: Drehbänke, Maschinen für Metall- und Holzbearbeitung, Spinnereimaschinen, Lokomotiven, elektrische Motoren und Dampfesfel.

Der japanische Zolltarif und das Zolltarifgesetz sind mit dem modernen Rückgang der Handelsvertragspolitik versehen. So wird auch ein Ausgleichszoll für solche Artikel bei der Einfuhr vorgesehene, die im Ursprungslande durch Drämen begünstigt erscheinen. Da Japan der Brüsseler Zuckerkonvention nicht angehört, so kann diese Bestimmung auch jederzeit zum Schutze der in Entwicklung begriffenen japanischen Zuckerrindustrie in Anwendung gebracht werden. Dr. Karminski wirft nun die Frage auf, ob sich Japan mit dem raschen Übergang zum Hochzolltarifsystem zu rasch vorgeeignet hat. Seine Industrie steht noch keineswegs in voller und gleichmäßiger Entwicklung. Ueberall muß noch gelernt und nachgedacht werden und die Absperrung gegen das Ausland muß sich in der Vertiefung der allgemeinen Lebenshaltung fühlbar machen. Arbeits- und Konsumkraft haben sich in der Periode des öffentlichen Aufstieges sehr gehoben, aber das Anwachsen der öffentlichen Lasten war ein noch weitläufigeres. Einer durchschnittlichen Vermehrung des Volkseinkommens um 20 Proz. steht ein Anwachsen der öffentlichen Lasten um durchschnittlich 46 Prozent gegenüber. Das japanische Parlament hat den Tarif votiert, weil es auf diesem Wege eine Form der Besteuerung und die Vermehrung der Staatseinnahmen sicher zu stellen hoffte, die am leichtesten zum Ziele führen.

Zur Lage in Rußland.

Eine Hauptstütze der russischen Regierung bildet bekanntlich der sog. „Verband wahrhaft russischer Leute“, eine Garde von reaktionären Funktionären, denen die Rückkehr zu alt russischen Zuständen als Ideal gilt. Auch der Antisemitismus gehört mit zum Programm dieser faulernen Gesellschaft, die lieber auch beim Jaren in hohem Ansehen steht und deren Ein-

fluß auch die bescheidenen Reformen zu vereiteln weiß. Wie sich diese Sippschaft, die schon Mitte des Lebens fauer machte, unter Stolypin breit macht und wie ihr vor oben her jede mögliche Förderung zu Teil wird, haben wir bereits mehrfach an prägnanten Beispielen gezeigt. Jetzt hat ein in Petersburg wohnender französischer Publizist Alexander Ular Mittel und Wege gefunden, sich mit den Führern der „Schwarzen Horde“, des berüchtigten Sefjus rufskano Naroda, der „russischen Volkshige“, der Urheberin aller Zudengemel und der reaktionären Demagogie genügend anzufreunden, um ganz intime Einblicke in die Organisation und die Tätigkeit dieser Stützen des Zarentums zu gewinnen. Herr Ular, der mehrere umfangreichere Studien über die „Schwarze Horde“ vorbereitet, stellte der „Russ. Korresp.“ im folgenden einige charakteristische Erklärungen des Vizepräsidenten der Liga, des bekannten Berufschriftstellers zur Verfügung, der gegenwärtig vielleicht Auslicht hat, Vize-direktor des Polizeidepartements im Ministerium des Innern zu werden.

„Berufsschicklich, erzählt Ular, ist der eigentliche Manager der ganzen Partei; und ich muß gestehen, daß nach allem, was ich gesehen und gehört habe, die gefährliche Demagogie, Judenwörter und Monarchienpartei viel stärker ist und viel schädlicher arbeitet, als im allgemeinen angenommen wird. Was meine Frage, wie groß die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder, führte er die folgende Ziffer von 3 Millionen an. „Jedes Mitglied muß eine Schwurformel unterschreiben, in der es sich verpflichtet, für die Orthodoxie, den Jaren und das zentralistische Votumum alles, was sein Leben, zu opfern.“ Auf die Frage, ob der Verband die Unterstützung der Regierung von Anfang an gehabt habe, erwiderte Berufschriftsteller: „Reineswegs. Wir, hier, gemeine Mensch der unsterbliche, Anstandes Ungleich herbeigeführt hat, war direkt gegen uns. Natürlicher. Er sieht unter der Führung der Juden. Auch Gorenstyn sah noch nicht ein, daß wir allein den Jaren retten können. Erst mit Stolypin hat sich das geändert. Er hat begreifen, daß es ohne uns nicht geht.“ „Weshalb er ihnen das Gedränge fragte Ular weiter, „Nem“, erwiderte Berufschriftsteller, „wollen die Juden ihre Hand angedreht haben, ist nichts mehr zu dolen. Es sind reiche Aristokraten und andere, die uns Mittel verschaffen; aber stets anonym. Kein Mensch hat den Mut einer Ueberzeugung. Sie wollen nicht genannt werden. Ich sage Ihnen, nichts ist schwieriger in Rußland — als Ihne zu sein.“ Diese Antwort hat eine Substanz, wie Ular hinzusetzt, in enger Beziehung zur Regierung und er habe den Beweis, daß der Jare selbst für sich durch Stolypin an Versuchsleistung hat 25000 Rubel überweisen lassen. Seit zwei Monaten hat die Schwarze Horde fast 400000 Mk erhalten.

An den Wahlen will sich der Verband beteiligen, er will aber eine limitierte Selbstverwaltung wie im alten Rußland. Der Jare soll Autokrat sein und alles entscheiden. „Wir aber müssen ihn gegen die Krebschäden verteidigen, die Rußland treffen. Rußlands Lage ist entsetzlich. Wie gegen 1613. Aber wir hoffen, daß es wie damals gerettet werden wird.“ Dann ging die Unterhaltung wie folgt weiter: „Welches sind diese Krebschäden?“ „Die Juden und die Großgrundbesitzer.“ „Die auch?“ „Genau. Denn sie demokratisieren das Regierestrad durch ihre schandbaren Verbrechen und diskreditieren die kaiserliche Familie beim Volk. Subjekte wie Alexei, Kevill Boris und Konjorten, gehören in einen Topf mit den Juden.“ „Und was wollen Sie mit diesen machen?“ „Ja, wenn ich Nero wäre, dann möchte ich sagen: Ich möchte, daß alle Juden der Welt nur einen Kopf und einen Fuß hätten; den würde ich ihnen mit Pfeilen abschneiden.“ „Das geht nicht.“ „Es sind zu viele. Sie sagen, sie wären fünf Millionen bei uns. Es sind mehr als doppelt soviel.“ „Wenn Sie die Wajortitz haben, was schlagen Sie dann gegen sie vor?“ „Wir schaffen alle Rechte ab, die sie haben. Sie müssen als Fremde behandelt werden. Sie sollen nicht Offiziere, Soldaten, Beamte, Ärzte, Apotheker, Großgrundbesitzer werden dürfen. Wir sind die rechten Befreier Rußlands; wir werden es von jetzt an sein.“ „Sich. Und wir sind Freunde der Juden, denn wir sind Jionisten. Wir wollen, daß sie in ein Land auswandern, das ihnen durch internationalen Beschluß zugewiesen wird. Da können sie sich gegenseitig auslagern.“ „Und die Pogrome?“ „Damit haben wir nichts zu tun. Wir sind human und Christen. Das sind Ausschübe der Volkstum und als solche unvernünftig, so notwendig. Und ich kann Ihnen versichern, jetzt, wo man den Juden neue Rechte einräumt, z. B. sie in größerer Zahl auf die Universitäten läßt, werden ohne jeden Zweifel neue Gememel ausbrechen; und wenn es nach mir ginge, würde ich plätzlich den Juden alle Rechte geben: einen Monat nachher würde nach größlichem Bürgerkrieg kein Jude mehr den russischen Boden besudeln.“

„Die Leute, die so reden, hat, so bemerkt dazu die „Russische Korrespondenz“, der Jare in Audienz empfangen, ihnen gedankt und gesagt: „Mit Ihrer Hilfe wird Rußland gerettet werden!“

Die russischen Juden können warten, das läßt ihnen Stolypin offiziell bedeuten. Gegenüber einer Meldung der Zeitung „Tomaschisch“ erklärt die „Petersburger Telegraphen-Agentur“, daß ein auf die Judenfrage begünstigter Gesandtschaft nach nicht vorliegt, sondern einwischen erst das gesamte Material bearbeitet werde. Wie lange wird es wohl dauern, bis das gesamte Material bearbeitet ist?

Die Mitglieder des Petersburger Arbeiterdeputiertenratens haben schon seit Ende vorigen Jahres in harter Opposition gestanden, ohne daß sie nach Recht und Gesetz abgeurteilt wurden. Endlich sollte am Dienstag der Prozeß stattfinden. Wie aber „Wolfs Bureau“ meldet, wurde die kaum begonnene Prozeßbehandlung gegen den Arbeiterdeputiertenrat aus formellen Gründen verlagert.

Die „russische Helden“ sind im Ausland amüsiert. Der Staatsratler Alexerejew soll Mitte September in Monte Carlo 150000 Rubel im Spiel verloren haben. Dieser Alexerejew ist der Keil, der für den russisch-japanischen Krieg mit in erster Reihe verantwortlich ist. Obwohl er das Vertrauen des Kaisers in schändlicher Weise getraut hat, geschah ihm nichts, er blieb zwar nicht im Amt, aber im Genuß eines hohen Gehalts. Vielleicht ist der Jare so gnädig, auch Alexerejows Spielverluste zu decken.

Die Nachrichten über die Tätigkeit der Revolutionäre mehren sich wieder. Wir verzeichnen folgende Verdächtige:

Charlow, 2. Okt. Die Polizei entdeckte in einer Vorstadt eine Bombenwerkstatt, in welcher zwei fertige Bomben, sechzig Metallkugeln und Sprengmaterialien gefunden wurden; zwei Arbeiter wurden verhaftet. Ddessa, 2. Okt. Auf dem der Fürstin Wjagomsky geborenen Duke Karbina im Kreise Bender verbrannten die Bauern 27000 Rubel Weizen. Auf dem Gute Penkowsko, Kreis Tiraspol, zwangen bewaffnete Bauern den Gutbesitzer, ihnen 3000 Rubel auszugeben, und verteilten das Geld unter die notleidenden Dorfbesohner.

Eine Worbstatistik, die so recht bezeichnend ist für die Zustände in Rußland, hat ein Petersburger Blatt aufgestellt. „Praktischste Wortsatz“ stellt fest, daß in Rußland vom Februar 1905 bis Mai 1906 getötet und schwer verwundet worden sind: 34 Generalgouverneure, Gouverneure und Stadthauptleute, 38 Polizeimeister und Polizeimeistergehilfen, 204 Japrawniks, Pflanzens- und Revierärzte, 206 Schulleute, 184 Landbesitzer und Landwirte, 17 Offiziere des Schutzmammandos und Gendamerieoffiziere, 51 Gendarmen, 56 Agenten der politischen Polizei, 61 Armeesoldaten, 164 Soldaten, 178 Schulbeamte, 31 Geistliche, 20 Dorfbeamte, 49 Gutbesitzer, 64 Fabrikanten und Fabrikbeamte, 64 Bankiers und Kaufleute, im ganzen 1421 Personen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Stand der österreichisch-ungarischen Artilleriefrage gab am Dienstag im Abgeordnetenhaus in Beantwortung einer Interpellation Steiner der Landesverteidigungsminister Schönach Auskunft. Insofern ist die Aufstellung von 15 neuen Kanonenregimentern und 14 Hauptregimentern notwendig, erstere für die Landwehr, und zwar 8 für die österreichische und 7 für die ungarische. Er, der Minister, müsse ausdrücklich hinzufügen, daß die Aufstellung von insofern 29 neuen Artillerie-Regimentern ohne Erhöhung des Rekrutenkontingents und unbilligbar sein werde. Da die Bewilligung von Rekruten für die Errichtung von Landwehr-Artillerie-Regimentern noch nicht vorliegt, habe er, der Minister, um nicht ein Jahr zu verlieren, als vorbereitende Maßnahmen die Zuteilung von Rekruten der Landwehr-Kontingenten zum Heere bezugs Ausbildung für den Artilleriedienst angeordnet. Wodurch Kostenvorschlag von 184 Millionen Kronen für die Neubewaffnung und Reorganisation

der Artillerie entfielen auf die Errichtung der österreichischen Landwehr-Artillerie 18,6 Millionen, auf die der ungarischen 16,2 Millionen Kronen. Ein Antrag des Abg. Choc. über diese Erklärung des Ministers eine Debatte zu eröffnen, wurde abgelehnt. Der Chef des Generalstabs, Graf Wed., hat vor einigen Tagen dem Kaiser sein Entlassungsgesuch überreicht, das auch genehmigt worden ist. Zum Nachfolger Weds ist der Unterchef des Generalstabs Feldmarschall-Leutnant Potiorek in Aussicht genommen worden. Der Wechsel in der Leitung des Generalstabs wird sich Anfang November nach dem am 20. Oktober stattfindenden 60jährigen Diensthiljubäum des Grafen Wed vollziehen. Vor seinem formellen Rücktritt wird Graf Wed sich in Berlin dem Deutschen Kaiser vorstellen und das ihm vom Kaiser Wilhelm verliehene Regiment in Görtz beistehen. Es verlautet, daß der Entschluß des Grafen Wed in Verbindung zu bringen ist mit einer Meinungsverschiedenheit, die bei den baltischen Manövern zwischen dem Erzherzog Franz Ferdinand und dem Grafen Wed hervorgerufen sein soll. Auf eine telegraphische Anfrage der „Neuen Freien Presse“ antwortete Feldzeugmeister Graf Wed mit folgendem Telegramm an Eisenstein: Nach 60jähriger Dienstzeit denke ich allerdings an Rücktritt. Ob derselbe nahe bevorsteht, kann ich nicht ermeßen. Wie weiter berichtet wird, kam der Gegensatz zwischen dem Grafen Wed und dem Erzherzog Franz Ferdinand, der als Stellvertreter des Kaisers die Manöver inspizierte, bei der Schlussbesprechung der Manöver in Ragusa zum Ausbruch, indem der Erzherzog die Leistungen der Marine während der Manöver im Vergleich zu denen der Landtruppen hervorhob.

Norwegen. Die norwegische Königsfamilie ist am Mittwoch nach Kopenhagen abgereist. — Zu einem Konflikt zwischen schwedischen und norwegischen Fischern ist es, wie gemeldet wird, in Bohuslän gekommen, weil das schwedische Wachtschiff einige norwegische Fischer gehörte Geräte beschlagnahmt hat. Die schwedische Regierung behauptet, daß das betreffende Fisch-Toratorium schwedisch ist, hat aber die Geräte zurückgestellt und eine Kommission zur Untersuchung der Grenze in den bohuslänschen Schären eingesetzt. Eventuelle Streitigkeiten werden übereinstimmend mit dem Uebereinkommen von Karlsbad einem Schiedsgericht überwiesen werden.

Spanien. Die spanischen Bischöfe wissen, was sie der Regierung bieten dürfen. Nachst eines Entschuldigungsbriefes veröffentlichte, wie der „Kön. Ztg.“ berichtet wird, der kreisbare Bischof von Tuy einen neuen lebensdienlichen Hirtenbrief gegen den Jesuitismus. Alle liberalen Blätter verlangen, daß diesem kläglichen Schauspiel ein Ende gemacht werde.

Marokko. In Marokko sind die Amerikaner die einzigen, die gegen Uebergriffe der maurischen Beamten mit der größten Energie einschreiten und sich nicht lange durch Winkelzüge der marokkanischen Diplomaten hindrücken lassen. Das entschiedene Vorgehen der Vereinigten Staaten wegen der Handlungsweise des Raib Elfar soll nach der „Agence Havas“ hauptsächlich veranlaßt sein durch das unkorrekte Verhalten des Mohammed El Torres, der bei der ersten Besuche die Angeltigkeit leichtfertig behandelte. Der amerikanische Gesandte wurde dadurch gereizt und ging nun mit aller Strenge vor.

Nord- und Mittelamerika. Das neue Naturalisations-Gesetz der Vereinigten Staaten, das Ende September in Kraft getreten ist, enthält, nach der „Wester Ztg.“, über die Identifizierung von Personen Bestimmungen, wie man sie kaum in einem anderen Lande der Welt, selbst in Rußland nicht, wiederfinden dürfte. Jeder Nicht-Amerikaner, einzeln, ob er erster, zweiter Klasse oder im Zwischenbede reist, muß danach bei seiner Landung in einem amerikanischen Hafen den Beamten seine Körperlänge, Gewicht, Alter, Zahl der Zähne, Umfang der Hände, sowie Farbe der Haut, der Augen und des Haars genau angeben. Die ausländischen Dampfergesellschaften haben den größten Teil dieser Personalarbeit im Abfahrtsorten zu leisten und jedem Passagier, wenigstens soweit es sich um Kajüt-Passagiere handelt, diese Auskunft anzugeben. Die amerikanischen Einwanderungsbehörden werden infolge der vermehrten Arbeit mindestens die dreifache Zahl von Beamten wie bisher brauchen. Einwandernde Frauen haben bei der Messung den Hut abzunehmen und sich ebenfalls an den Messapparat zu stellen. — Zum interimistischen Gouverneur von Kuba ist, wie aus Washington mitgeteilt wird, der derzeitige Gouverneur der Panama-Kanalzone Mogo n ernannt worden und wird sich unverzüglich dorthin begeben. Kriegssekretär Taft wird innerhalb von 10 Tagen in Washington zurück erwartet.

Deutschland.

Berlin, 4. Okt. Der Kaiser verläßt Gadmnen am 6. Oktober mittags, begibt sich über Marlen-

burg, wo er das Ordensschloß besichtigen wird, nach Langfuhr zu einem kurzen Besuch des Offizierkorps der Leibhusarenbrigade und fährt abends gegen 1/2 11 Uhr über Dirschau, wo er mit der Kaiserin und der Prinzessin Luise, die erst abends Gadmnen verlassen, zusammentreffen wird, nach Potsdam zum Neuen Palais zurück. Die Ankunft erfolgt dort Sonntag früh.

— (Der Kronprinz) lebte Mittwoch mittag aus dem Jagdgebiet nach Alsen zurück, nachdem er zwei Zehnder erlegt hatte. Die starken Hirsche waren wegen schlechten Wetters ins Dickicht zurückgetreten. Nach kurzem Frühstück verließ der Kronprinz im Automobil Alsen und fuhr der Kronprinzessin entgegen. Beide trafen im Zuge nach 4 Uhr in Thale ein. Von dort erfolgt die Abreise im Automobil nach Dambachshaus voraussichtlich am 6. d. M.

— (Handelsminister Delbrück) erschien Mittwoch mittag in der Berliner Börse, um einer Sitzung der Zulassungsstelle beizumohnen. Der Minister machte vorher in Begleitung des Staatskommissars und der Präsidenten der Aktien- und Kaufmannschaft einen Rundgang durch die Börsensäle und beobachtete das geschäftliche Treiben an den einzelnen Tischen. Unter anderem legte der Minister großes Interesse für die Ferndruckeranlage an den Tag.

— (Zum Fall Cesar.) In allen Parteiorganen und Conventikeln der Orthodoxie wird gegen die kirchlich liberalen Vereinigungen, die im Fall Cesar eine Korrektur des Entschlusses des Münsterischen Konsistoriums durch den Evangelischen Oberkirchenrat erwarten, der Vorwurf erhoben, sie wollten „einen Druck auf die entscheidende Behörde ausüben“. Nichts liegt dem kirchlichen Liberalismus fernere; er begt nur die bestimmte Erwartung, daß der Evangelische Oberkirchenrat sich nicht zum Büttel einer intoleranten Orthodoxie hergeben, sondern im Sinne seines verfahrenen 2. Vizepräsidenten v. d. Goltz aus der liberalen Theologie die Existenzberechtigung in der evangelischen Landeskirche zuerkennen werde. Ein Druck auf den Oberkirchenrat wird von ganz anderen Kreisen ausgeht. Jetzt veröffentlicht J. B. der Landeskirchliche Ausschuss der Bekennnisfreunde“ zum Fall Cesar eine Erklärung, in der es heißt: „Nach Lage der kirchlichen Gesetzgebung erscheint es ausgeschlossen, daß die oberste Kirchenbehörde dem Entschlusse des Kgl. Konsistoriums in Münster, der in zureichender Weise den Belohnungsstand der Landeskirche wahr, die Befähigung versagen sollte.“ Das heißt doch nichts anderes, als dem Evangelischen Oberkirchenrat die Bischole auf die Brust setzen, damit er nach den Wünschen der intoleranten Orthodoxie entscheide, anderenfalls er sich nach der anmaßlichen Behauptung der Herren vom Landeskirchlichen Ausschuss der Bekennnisfreunde mit der „kirchlichen Gesetzgebung“ in schärfsten Widerspruch setze. Die kirchliche Gesetzgebung kennt der Evangelische Oberkirchenrat sicherlich besser als die orthodoxen Eiferer.

— (Für die Verhältnisse innerhalb der nationalliberalen Partei) bezeichnend ist eine Mitteilung, die uns aus den Rheinlanden zugeht. Befamlich ist vor kurzem in Bonn auf dem Provinzialparlament der Nationalliberalen für die Rheinprovinz mit Mühe und Not, nämlich mit 59 gegen 51 Stimmen eine Resolution abgelehnt worden, welche den nationalliberalen Fraktionen den Vorwurf machte, daß sie die Regierung in ihrer reaktionären Haltung bestärken und schließlich die Wähler der nationalliberalen Partei entfremdeten. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß erklärte der nationalliberale Reichstagsabg. Papig in den „Deutschen Stimmen“: „Wie kennen die 59 und kennen die 51 nicht.“ Wir aber können jetzt die Willbegierde des Herrn Abg. Papig, wenigstens bis zu einem gewissen Grade befriedigen. Die Ablehnung des Labelsotiums gegen die nationalliberalen Fraktionen ist in Bonn nur dadurch möglich gewesen, daß die anwesenden zehn nationalliberalen Abgeordneten für die Ablehnung gestimmt haben. Andersfalls würde eine Resolution gegen die nationalliberalen Fraktionen angenommen sein.

— (Die reaktionären-zünftlerische Mittelstands-Vereinigung), die dieser Tage in Berlin ihre Generalversammlung abgehalten hat, ist eigentlich nur eine Filiale des politischen Antisemitismus. Das geht ganz deutlich aus der Rede- und der politischen Parteizugehörigkeit der Personen hervor, die der Generalversammlung telegraphisch ihre Sympathien bekundeten. Nach dem offiziellen Bericht — es war nur ein der Sieder'schen Richtung angehöriger Berichterstatter zugelassen, der seinen Bericht noch dazu der Zensur des Vorstandes unterbreiten mußte — haben u. a. gesprochen: L. B. Frisch, der Begründer der „Anti. Korresp.“, der Redakteur der „Staatsb.-Ztg.“, Hammer, Lehrer Berg, antisemitischer Reichstagskandidat Deutsch-Krone, Schriftsteller Wegner, ein bekannter antisemitischer Versammlungsredner. Der antisemitische Deutsche Volksbund war durch seinen „Großmeister“ Prof. Paul Höcker offiziell vertreten. Die gleichzeitig in Weimar tagenden Sieder'schen Christlich-Sozialen

sandten ein Begrüßungstelegramm. Diese kleine Zusammenstellung der Hauptvorsitzer der Mittelstandsvereinigung zeigt recht ansehnlich den innigen Zusammenhang der Vereinigung mit dem politischen Antisemitismus.

— (Das Techtel-Medtel) des besessenen nationalliberalen Reichstagsabg. Grafen Droia mit den Antisemiten — er hat sich nach unwidersprochen gebliebenen Mitteilungen an der Umbildung des offiziellen Parteiorgans des besessenen antisemitischen Bauernbundes in eine Tageszeitung, mit einem erheblichen Geldbetrage beteiligt — ist ihm schlecht bekommen. Er ist nämlich bei den Ende vor. Woche stattgehabten Vertrauensmännerwahlen zur Landwirtschaftskammer einem freisinnigen Landwirt unterlegen. Offenbar haben viele frühere nationalliberale Wähler als Protest gegen das Viebzügeln mit der reaktionären politischen Partei für den Freisinnigen gestimmt.

Volkswirtschaftliches.

(Die Zurechtweisung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Schorlemer, durch die „Deutsche Tageszeitung“ wegen seiner Äußerung, daß die Landwirtschaft bisher noch nicht allen Ansprüchen der Konsumenten genügt habe, gibt sogar der „Kölnischen Volkszeitung“ Veranlassung, dem agrarischen Organ folgendes vorzubehalten: „Herr v. Schorlemer, der Sohn des weltfälligen Bauernfönigs, steht seit vielen Jahren mitten in den landwirtschaftlichen Verhältnissen. Vor seiner Berufung als Oberpräsident war er Präsident der rheinischen Landwirtschaftskammer. Man darf von ihm wohl annehmen, daß er nicht nur die rheinischen agrarischen Verhältnisse, sondern auch die Gesamterhältnisse der deutschen Landwirtschaft zu übersehen vermag. Wenn daher Herr v. Schorlemer sich veranlaßt sieht, über die brennende Frage der Fleischsteuerung sich zu äußern, so sollte man eine solche Äußerung jedenfalls der ernstesten sachlichen Prüfung unterziehen und sie nicht mit einigen mehr oder minder kämischen Worten abmachen, wie das Organ des Bundes der Landwirte es tut. Die ganze Art und Weise, wie dieses Organ die Frage der Fleischversorgung und Fleischsteuerung behandelt, hat einen demagogischen Beigeschmack. Der Landwirtschaft selbst wird durch die Einseitigkeit in der Vertretung ihrer Interessen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ sie betreibt, nicht gedient. Unsere Verhältnisse sind so, daß eine einseitige Interessenvertretung auf die Dauer keinen Erfolg haben kann.“

(Zu bezug auf den Frachtfurkendenstempel ist es bekanntlich zweifelhaft, ob der Verkäufer oder der Käufer den Stempel zu tragen hat. Die Handelskammer zu Berlin hat ihre Auffassung dahin ausgesprochen, daß die durch den Frachtfurkendenstempel betroffenen Rechtskosten des Transportes als ein Bestandteil der Transportkosten überhaupt anzusehen und somit von demjenigen zu tragen sind, welchem nach der getroffenen Vereinbarung oder nach den Umständen die Gesamtkosten des Transportes zur Last fallen. So ist eine Vereinbarung, wonach der Verkäufer „frei“ oder „franco“ oder „cif“ nach einem bestimmten Orte zu liefern hat, dahin auszulegen, daß alle durch den Transport entstehenden Kosten, somit auch der Frachtfurkendenstempel, vom Verkäufer zu tragen sind, während in dem Falle, wo aus dem Inhalt der getroffenen Abrede sich ergibt, daß nur ein seinem Betrage nach limitierter Beitrag zu den Transportkosten vom Verkäufer geleistet werden soll, der überrührende Betrag, gleichviel, ob er aus Transportkosten oder Vertriebssteuer resultiert, vom Käufer zu tragen ist. Ferner ist bezüglich des Frachtfurkendenstempels zu bemerken, daß die praktische Handhabung der gesetzlichen Vorschriften über die Erhebung des Stempels Anlaß zu verschiedenen Beschwerden gegeben hat, die inzwischen überwiegend zugunsten der Verkeftrstehenden erledigt worden sind. Unberührt hiervon ist jedoch die Bestimmung geblieben, wonach bei der Wiederaufgabe einer eingegangenen Ladung mit neuem Frachtfurkendenstempel von neuem in Anspruch gebracht werden soll. Nerepedierte Sendungen werden auf diese Weise doppelt zur Abgabe herangezogen, woraus sich namentlich in deutsch-russischen Grenzverkehre empfindliche Härten ergeben. Derartige, unmittelbar aneinander Verwendungen sind jedoch als ein Transport anzusehen und dementsprechend nach dem Sinne des Gesetzes nur einmal der Zahlung des Stempels zu unterwerfen. Die Handelskammer wird deshalb den Minister der öffentlichen Arbeiten bitten, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzamt eine Lenberung der Bestimmungen dahin in die Wege zu leiten, daß bei der auf die erste Beförderung unmittelbar folgenden Neuaufgabe einer Ladung nicht zweimal erhoben, sondern der einmaligen Stempelberechnung der Gesamtschiffahrt von der Befristation bis zum endgültigen Bestimmungsort zugrunde gelegt wird.



Frisch gelagert:
und zerlegt:
 1. Fasanhähne und -Hennen,
Rebhühner,
 feinst. Dresdener u. hiesige Gänse,
 1. a. jung. Enten, Hähnchen, Tauben,
 Suppenhühner,
 böhmisch. Spiegelkarpfen,
 Schleie, Aale, Hechte.
Frisch auf Eis:
Schellfisch und Cabelljau
 empfiehlt **Emil Wolff.**



Prima Spiegelkarpfen,
 beste Ware wie bekannt, bringe in empfehlender
 Empfehlung.
Gustav Dorias, Fischmeister,
 an der Vaterstraße.
 Junge Vierländer Gänse u. Enten,
 frische Straßfunder Bratlinge,
 neue Lüneburger Neunaugen,
 echte Teltower Rübchen,
 Magdeb. Sauerkohl 2 Pfd. 15 Pf.,
 Frankfurter Würstchen a Paar 20 Pf.,
 echte frische Frankfurter a Paar 30 Pf.,
 ital. Weintrauben,
 echte Grafensteiner Kefel
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Wer seine Kinder lieb hat
 gibt ihnen
Carl Koch's
 langjährig bewährten

Nährzwieback.

Carl Koch's
Nährzwieback
 Bildet den Kindern gelundes Blut, stärkt den
 Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die
 oft mangelnde Muttermilch.
 Zu haben in Tüten u. Paketen a 10, 20,
 30 und 60 Pfg. bei:
H. B. Sauerbren Nachf., Gustav Köpfe,
 Döberitzstraße;
Walter Bergmann, Gottbardsstraße 10;
Carl Schmidt, Unterallenberg;
Wilhelm Kötterich, Gottbardsstraße;
Robert Reagenborn, Schmalsestraße 1;
Häffel, Unterallenberg;
Ed. Zieher, Hallestraße;
Wolff Böhme, kleine Ritterstraße;
Frankleben: Nid. Gandle;
Neumarkt 6. Merseburg: Hugo Erfurt;
Wesphalmen: Otto May;
Steden: L. Schmidt;
Mücheln: W. Ködel, Wädelmeister;
Wartenstedt 6. Querfurt: G. Roth;
Steden: Bernh. Sempel;
Wausa: Paul Häger;
Waldsiedl: Albert Zaeger;
Wendeburg: Meinr. Dietrich, Ww. Nagel.
Wörlitz: Gerhard Schwarz;
Wauschütz: Langenberg;
Schoffstädt: Saumer;
Wiederichstädt 6. Schöffstädt: Emma Dobrichs;
Bornstedt 6. Querfurt: Otto Weiaroth.

**H. Scheiben- u. Schleuder-
 honig**

(auch Feinzel) empfiehlt
Lehrer Kuntzsch, Carlstr. 7 II.

Blumenzwiebeln.

Empfehle mein großes Lager aller Sorten
 Blumenzwiebeln als
Gyazinthen, Tulpen, Stofus,
Scilla, Schneeglöckchen usw.
W. Wittenbecher,
 vor dem Neumarktor 1.
 Verkaufte zu ganz besonders billigen
 Preisen, des Platzes wegen für die Weihnachts-
 artikel.

Toiletseifen u. Parfüms
 in den hervorragendsten Qualitäten.
Aug. Berger, Licht- u. Seifenhdl.
 Gottbardsstr. 18.

Fabrikarbeiter

werden noch angenommen.
Zuckerfabrik Körbisdorf,
 U. G.

Seefische billiger!

Freitag früh frisch eintreffend empfehle:
 1. a. fetten Schellfisch ob. Kopf a Pfd. 35 Pf. f. Ausernhähne a Pfund 60 Pf.
 „Belgol. Angelschellfisch a Pfd. 35-40 Pf. Röhlingen a Pfd. 75 Pf.
 „Gratfisch a Pfd. 20 Pf. Schollen (mittel) a Pfd. 45 Pf.
 „Kabeljau ohne Kopf a Pfd. 28 Pf. Gratfisch a Pfd. 25 Pf.
 „Koteletten, bratfertig, a Pfd. 33 Pf. Heilbutt a Pfd. 80 Pf.
 „Zrelachs ohne Kopf a Pfd. 25 Pf. Steinbutt (klein) 1 Pf.

Zander, Sturrhahn etc. etc.
 Niederlage
**der Deutschen Dampffischerei-
 Gesellschaft Nordsee,**
 Telephon 333. Entenplan 2. Telephon 333.

prima fette Ware. H. Schmeer, alles andere wie bekannt
 empfiehlt **Reinh. Möbius, Hofschlächterei mit Motorbetrieb,**
 Döberitzstraße 22.

Gummi-Heberschuhe,
 unentbehrlich für Herbst und Winter, gebe ich infolge
 rechtzeitiger günstiger Abschlüsse trotz bedeutenden
 Preisauflage immer noch
 zu alten früheren Preisen
 ab und empfehle nur bestbewährte Marken in größter
 Auswahl.
 Seit Jahren anerkannt
 größtes Lager am Plage.
Hofmarkt 12. Paul Exner, Hofmarkt 12.

Modes.
 Den Eingang sämtlicher
Saison-Neuheiten
 zeigt ergebenst an
Luise Engel, am Gottbardssteind.

Günther Liebmann,
 Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
 für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

belgische und dänische Pferde
 eingetroffen.
Gebr. Strehl.

Von Freitag den 5. d. M. ab
 stehen wieder **große Transporte**
 bester hochtragender u. frischmelkender
Kühe u. Kalben
 (verschiedener Rassen) dabei auch Zug-
 und jährige Kälber, ferner
 beste bayerische Zugochsen bei
 uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
 Weißensels a. S. Telephon 150.

Zöpfe größtes Lager in allen
 Farben zu billigen Preisen
OTTO STEBRITZ,
 Gottbardsstr. 9.
 Anarbeiten u. Färben getragener Zöpfe.

Tanzstunden-
 Vitenkarten liefert schnell und billig
Fr. Karius,
 Buchdruckerei u. Papierhandl., Büchstr. 17

Menstruationspulver „Geisha“.
 (Barenzeichen Nr. 85262).
 (Bestit.: Flor. Anthemid. nobil. japon. pulv.,
 steril. Japan od. Romey pulv. u. steril.)
 Schachtel M. 3 zu haben bei: Nid.
 Ruder, Central-Drogerie, Wiltb. Kieselich
 Nachf., Ind. Kurt Ugel.

Alle einschlägigen Arbeiten
 der Bau- und Maschinenfloßerei,
 dem mechanischen Fache,
 sowie Installationen von Gas-,
 Wasser- und elektrischen Stark- u.
 Schwachstrom-Anlagen jeder Art
 führt sachgemäß und billigst aus

C. Steger,
 Blumenthalstr. 1.
 Nr. 20. Mit zugehörige Aufträge nimmt auch
 der **C. Steger sen.,** Bäckerstraße 6,
 entgegen.

Vorzügl. Mittagstisch
 im Restaurant billigst zu haben.
Restaurant zur Wartburg.

Freiwillige Feuerwehr.
 Montag den 8. Oktober etc.
Hauptübung
 auf dem Marktplatz.
 Antritt punctlich 8 Uhr am
 Gerätehaus.
 Nach der Übung Versammlung
 im „Liedl“.
 Der Kommandant.

Freitag den 5. Oktober 1906,
 abends 9 Uhr,
 eröffnen wir im Restaurant „Goldene
 Angel“ (Wittelsimmer) einen
Unterrichtskursus
 in der Stenographie, ein leicht erlernbares,
 wissenschaftliches, gut lesbares, wirklich deutsches
 Stenographiesystem, das sich der Deutschen
 Sprache eng anlehnt und schon deshalb eine
 leichte Handhabung verbürgt.
 Honorar 2 Mk.

Frauen oder Herren, welche gleichzeitig die
 Bekanntschaft einer Schreibmaschine erlernen
 wollen, wird billiger Unterricht erteilt.
Stenographenverein Merseburg,
 gegründet 1898.

Kavallerie-Verein.
Merseburg.
 Sonnabend den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung.
 Der Vorstand.

Generalversammlung
 im „Café“.
 Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.
 Sonntag den 7. Oktober, von nach-
 mittags 3 Uhr ab,
Tänzen in Schloßpau
 (Deutscher Kaiser)
 Unsere Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand.

G.-S. „Wilde Bande“.
 Sonntag den 7. Oktober
Ausflug nach Weischau
 (Schmidts Lokal).
 Abfahrt von nachmittags 3 und
 abends 8 Uhr an
Tänzen.
 Der Vorstand.

Gr.-Kayna.
 Zum Tanzvergügen
 Sonntag den 7. Oktober laßt freundlichst ein
 Schenke, Gastwirt.

Braugerste,

geruch- und anschwachsrei, faust jedes Quantum

Stadtbrauerei Carl Berger.

Deutsche Obst-, Gemüse, u. Zunderer-Ausstellung zu Magdeburg vom 6.-14. Oktober 1906.

Unter höchstem Protektorat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin Cecilie. Feierliche Eröffnung Sonnabend den 6. Oktober 11 Uhr in den Räumen und Parkanlagen des **Pr. Wilhelms-garten**. — Die Ausstellung umfaßt 3000 Quadratmeter unter regensicheren Zelten und 5000 Quadratmeter für Baumkulturartikel, Obst- und Gemüseerzeugnisse.

Feiner Ausstellung von wissenschaftlichen und technischen Hilfsmitteln, Obst- und Gemüse-Konserven, Honig und Honigprodukten, Gartenlauben, nordischen Blothaus.

Täglich Konzert, geöffnet bis 8 Uhr abends.

Lotterie-Ziehung am 16. Oktober.

Die Gewinne im Werte von 23 000 Mk. stehen im Gesellschaftskonto aus. — Am 15. Oktober großer Obstmarkt.

Eintrittspreise: am 6. Oktober Mk. 1,55, am 7. 8. 9. Oktober Mk. 1,05, die ferneren Tage 55 Pf.

Der Ausstellungs-Ausschuß.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Welt-Panorama.

Die weltberühmten Schlösser Frankreichs.

Großartige Pracht-Serie.

Leute zum **Möbelausmachen** werden angenommen.

O. Burkhardt, Klausentor 3.

Ein Schuhmachersgelelle auch ein Schuhmacher zur Ausb. sofort gesucht.

F. Steiner, Unteraltendurg 1.

Merseburger Landwehr-Verein.



Die dies-jährige 4. Quartals-sammlung findet am **Sonnabend den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Pergerschloßchen“ Unteraltendurg 53 Hatt.** Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.

Das Direktorium.

Die Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg

eröffnet ihren **38. Kursus**

am **Dienstag den 30. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr,** in den Räumen der Anstalt.

Anmeldungen von Schülern nimmt der Direktor der Schule, Herr Dr. Gwallig in Merseburg, Bismarckstraße 3, entgegen, auch ist derselbe zur weiteren Auskunft und zum Nachweis geeigneter Pensionen gern bereit.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der Landwirtschaftl. Winterschule, Graf d'Haussonville.

Maurer und Zimmerleute sowie Arbeiter

stellt noch ein **O. Bötcher, Zimmermeister, Stritzberg 18.**

Wer erstellt junger Dame Klavierunterricht? Gest. Offerten mit Preisangabe unter „Klavier-lehrer“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hausarbeiterinnen für leicht erlernbare leibere und gut lohnende Beschäftigung sucht hieswärtend **C. R. W. Kahlmann, Cuguspapierwarenfabrik, Neumarkt 57.**

Hyffhäuser.

Sonntag den 7. Oktober

Grosses Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln, wozu freundlich einladet **Ernst Schmidt, ff. Dettlersche Biere, 2 Glas 25 Pf.**



saftigen gebackten Schinken 1/4 Pfund 45 Pf.

Harte Knackwurst a Pfund 90 Pf.

ff. Rot- und Leberwurst a Pfund 80 Pf.

Ganz frische Wollereibutter Stück 65 Pf.

Große Harzerlandkäse 4 Stück 10 Pf.

Frische Kieler Fettbällinge 5 Stück 25 Pf.

Unrecht sein im Gedächtniß meine Margarine, worauf ich auf jedes halbe Pfund eine große Tafel Schokolade gratis gebe.

Otto Gottschalk, Markt Nr. 11.

Anfängliche junge Mädchen unter 16 Jahren für leichte und angenehme Beschäftigung gesucht.

C. R. W. Kahlmann, Cuguspapierwarenfabrik, Neumarkt 57.

Huholds Restauration.

Schlachtfest. Heute Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**

Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 6.

Wer erzieht jungen Kaufmann Fortbildung **in Französisch?** Gest. Offerten mit Angabe des Honorars und „Französisch“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landwirtschaftlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung.

Max Hetzer.

Frauen und Mädchen finden bei hohem Lohn Beschäftigung. **Königsmühle Merseburg.**

Arbeiterinnen für leichte und angenehme Beschäftigung gesucht. **C. R. W. Kahlmann, Cuguspapierwarenfabrik, Neumarkt 57.**

Föschinnen, Haus- u. Stubenmädchen finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch Frau **Leiser, Stellenvermittlerin, Leipzig, Elisenstraße 16 II.**

Grube von der Heydt b. Ammendorf Förderleute gesucht.

Mießner's Thee

der beliebteste u. verbreitetste, zu Originalpreisen bei: **C. F. Zimmermann, Burgstr. 15.**

Bellerinen für Radfahrer, Jäger, Touristen Mark 7,—, 8,50, 11,—, 13,—, 15,—, 17,—

Fertige Westen in Wafschloß, Wolle, Seide, Pflaß Mk. 4,50, 5,—, 6,—, 7,—, 8,—, 9,—, 11,—

Gamaschen für Jäger, Radfahrer und Promenaden.

Hildebrandt & Rulffes.

Junges Stubenmädchen sucht auf Rittergut bald Stelle. **Louise Bärwinkel, Stellenvermittlerin, Halle a. S., Merseburgerstr. 9.**

Zuverlässiges, erf. Kindermädchen sof. od. spät. gel. Offerten nebst Zeugn. und Gehaltsanprüchen zu senden an Frau **Amtsrichter Loewenheim, Landst. bei Merseburg.**

Eine Aufwartung für vormittags gesucht **Zaakstr. 9.**

Junges Mädchen als Aufwartung für früh und mittag zum 15. Okt. gesucht. **Indenstraße 5, dort.**

Aufwartung für nachmittags gesucht **Gärtnerstr. 12 b.**

Aufwartung für Vorm- und Nachmittagsstunden gesucht **vor dem Neumarktstr. I 1.**

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Die Hamburger Blätter berichten, soll die Chinesische Küstenfahrergesellschaft und die Dampfschiff-fabrik-Gesellschaft Triton in Bremen zu der Hamburg-Bremer Afrika-Linie vereinigt werden. Diese Fusion wird den demnächst einberufenen Generalversammlungen beider Gesellschaften vorge-schlagen werden, nachdem sie von den Aufsichtsräten bereits genehmigt ist. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft soll 6 Millionen Mark betragen. In den Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft werden Vertreter Hamburger Afrika-Linie und zwei Bremer Herren eintreten. Die Vertretung der Gesellschaft in Hamburg übernimmt die Firma F. W. Dahlström, die sich seit längerer Zeit um die Verwirklichung dieses Projektes bemüht hat. Die Gesellschaft wird sich um die Regierungstransporte bewerben, entsprechend der, wie vor kurzem mitgeteilt, von der Kolonialverwaltung ergangenen Aufforderung. Der Betrieb soll anfangs 1907 aufgenommen werden. — An die Gründer der Hamburg-Bremer Afrika-Linie ist ein amtliches Schreiben gerichtet worden, in dem es heißt: „Die Kolonial-Abteilung kann das von Ihnen geplante Unter-nehmen der Schaffung einer neuen Verbindung nach unseren westafrikanischen Kolonien nur mit Genüg-erung begrüßen und erblickt darin eine erfreuliche Förderung des kolonialen Transportverkehrs.“

Die Schiffabgabengebühren. Wie aus bester Quelle verlautet, finden auf Veranlassung der preussischen Regierung ausblickliche Erhebungen über die Höhe der Abfrachten für die einzelnen Artikel während der letzten zehn Jahre statt. Das Ergebnis dieser Erhebungen soll dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt werden und als Grund-lage für die Bemessung der künftigen Schiff-fahrabgaben dienen. Man sieht daraus, mit welcher Energie Preußen diesen unglücklichen Gedanken verfolgt, der seitlich in das verkehrte System der Verkehrsbelastung und damit Verkehrserschwerung paßt, nach dem zur Zeit regiert wird.

Provinzial-Lehrerversammlungen.

Eltenburg, 2. Okt. Auf die heutige erste Hauptver-sammlung folgte nach einer Pause wiederum eine Vertret-er-versammlung. Sie wurde durch den Vorsitzenden Lehrer Schwärzel-Magdeburg gegen 2 Uhr mittags eröffnet. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Beratung der in der gestrigen Versammlung unerledigt gebliebenen Anträge. Es wurde zunächst in Ausführung des vorjährigen Be-schlusses der Delegiertenversammlung in Gisleben folgende An-trag des Vorstandes erörtert: Der Vorstand erwünscht schließlich das Subsidium der Provinz Sachsen zum Betrage von 1000 Mk. Die Uebernahme erfolgt am 1. Januar 1907.

Nach Bekanntgabe der Vertragsbedingungen durch Lehrer Friedrich-Kembsdorf stellte Lehrer Schulte-Gr.-Dietrichleben den Antrag, auch die „Neue Pädagogische Zeitung“ (Magdeburg) als Vereinsorgan fortzuführen zu lassen. Wie zu erwarten war, riefen auch diese Anträge eine sehr lebhaft-Debatte hervor. Der Antrag des Vorstandes wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 168 Stimmen angenommen.

Der Antrag des Vereins Wittenberg, die Provinzial-ver-sammlungen des Lehrerverbundes nur in den neun kreis-lösen Städten der Provinz abzuhalten, wurde ange-nommen.

Der Antrag des Vereins Halle und Umgegend betreffend „Neubewertung der Lehrerdienstwohnungen“ wurde gleichfalls angenommen.

Der Antrag des Lehrervereins Bahna und Umgegend: Der Vorstand des Landes müsse sein Bestreben, das Preussische Lehrervereins beizubehalten, bei dem Minister dahin vorzubringen zu werden, alle einmündigen Verfügungen betreffend Ausübung der Jagd durch die Volksschullehrer anzuh-eben, wurde wegen verspäteter Einbringung und wegen einer gleichlautenden Vorlage im Preussischen Verein zurückgezogen. Hierauf wurde die Vertreterversammlung gegen 5 Uhr ge-schlossen.

Eltenburg, 3. Okt. Die sehr gut besetzte zweite Hauptversammlung wurde um 9 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden Lehrer Schwärzel-Magdeburg eröffnet.

Den ersten Vortrag hielt Lehmann und Stadtverordneter Starck-Magdeburg über das Thema: „Die Beteiligung des Lehrers im öffentlichen Leben“. Der Referent zeigte, daß die Ansicht, nur die Berücksichtigung des Lehrers im öffentlichen Leben ist zu sein, sehr ver-schieden läßt, selbst an möglichen Stellen. Er zeigte ferner, welche Grenzen der öffentlichen Beteiligung durch das Gesetz gesteckt sind, selbst an möglichen Stellen. Die Volksschul-lehrer ist danach ausgeschlossen von der positiven Wahl zur Gemeindevorstellung, zum Magistratsmitglied, zum Kreis- und Bezirksausschuß, zum Schöffengericht, zum Gemeinderat, des Gewicht legt der Referent im Interesse von Gemeinde und Schule auf das positive Wahlrecht für die Gemeindevorstellungen, zum Schöffen und Geschworenen, nicht um der Ehre, sondern um der Arbeit willen. Zur Erlangung des positiven Wahlrechts für die Gemeindevorstellung muß die Kommunal-freiheit der Lehrer fallen. Leider seien dahingehende Bestrebungen bis jetzt erfolglos geblieben. Für die Tätigkeit als Schöffe und Geschworener machen den Lehrer seine psychologischen, pädagogischen, juristischen und verwaltungs-mündigen Kenntnisse mindestens so geeignet wie manchen anderen Bürger.

Zur übrigen wird die außeramtliche Beteiligung viel gerühmt durch das Gesetz eingeschränkt. Der Lehrer wird sich in der Öffentlichkeit in den Dienst der Kirche, der Gemeinde und des Staates stellen, um der Übung von Religiosität, Patriotismus, Volkstüchtigkeit, Volksehrung und Volkswohl-

fahrt seine Kräfte leihen. Volkshilfsvereine, Volkshilfs-vereine, Turn-, Gesangs-, Ostban-, Jugendclubs und viele andere Vereine bieten dem Lehrer ein großes Feld seiner Tätigkeit. Er muß aber sich frei halten von Heringschicht, er muß dienen wollen, nicht in Unterwürfigkeit, sondern mit Würde, mit Takt und Klugheit.

Auch auf politischem Gebiete soll sich der Lehrer betätigen, aber nicht in janatistischer Weise für eine Partei aglieren, sondern mit Mäße und Sichelheit dem Vater-lande dienen. Die Lehrpersonen sind interkationell, dem Einzelnen ist Freiheit gelassen; aber es fordert der Stand, daß der Lehrer sich von einer staatsgerichtenden Partei eben so fern hält wie von Parteien, die aus Rücksichtslosigkeit oder Egoismus für Volksehrung und Volkstüchtigkeit und für die Schule nichts übrig haben.

Der Vortragende stellte folgende Leitsätze zur Be-sprechung:

1. Als Staatsbürger und Volkserzieher muß dem Lehrer das volle Recht seiner Betätigung im öffentlichen Leben gesetzmäßig gewährleistet werden. Zu diesem Zwecke ist Be-seitigung aller einengenden Ausnahmebestimmungen anzu-streben.

2. Der Lehrerstand sollte von dem gesetzlich gewährtesten Rechte im Interesse des eigenen Standes, der Kirche, der Kommune und des Staates möglichst viel Gebrauch machen. Diese Pflicht liegt nicht so sehr dem einzelnen Mitgliede als viel-mehr dem Stande als solchem ab.

3. Die öffentliche Betätigung des Lehrers muß einen religiösen und patriotischen Grundzug erkennen lassen und die Übung von Volkswohlthat, Volksehrung und Volkstüchtigkeit zum Ziele haben.

An den Vortrag schloß sich eine lebhaft-Debatte an. Die Leitsätze wurden darauf mit einigen geringen Ab-änderungen mit großer Mehrheit angenommen.

Mittwoch abend wurde von dem Lehrerverein unter Leitung des Kantors Knoke ein Festkonzert veranstaltet, bei dem der durch langjährig-dauernde Bürger, verheiratete Lehr-er-gesangverein die Ehre meisterte zum Vortrag brachte.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Okt. Hier wurde in der vergangenen Nacht abermals ein Diebstahl erlitten, der dritte in 14 Tagen, verübt. Dierbe erkranken die Neumarkts-kirche, plünderten die Opferstätte und haben Abends-mahlwein. Die silbernen Kirchengüter liegen sie vorrichtigerweise zurück.

Gisleben, 4. Okt. Maurenscheider Jäger ent-deckte gestern früh in der Gasse seines Gartens in der Lindenstraße eine weibliche Leiche. Es handelt sich um die seit einiger Zeit vermisste Frau des Zigarrenmachers Giersch. Bei der gänzlich ent-fallenen Leiche fand sich ein Zettel vor mit der Auf-schrift: „Auf Wunsch meines Mannes. Frau Giersch.“

Anscheinend liegt Selbstmord durch Vergiftung vor. Nach dem Befund zu schließen, muß die Leiche schon seit etwa 4 Wochen gelegen haben; neben der Toeten lag eine große Blase.

Erfurt, 1. Okt. Eine Konferenz der chri-stlichen Gewerkschaften wurde gestern hier abgehalten. Der Vorsitzende, Franz Behr-Effen, hielt ein Referat über den engeren Zusammenschluß aller auf nationalem Boden stehenden Gewerkschaften; er vertrat die mit Befall aufgenommene Ansicht, daß der professionelle Unterschied im Kampfe gegen den gemeinsamen Gegner wegfallen müsse. Es wurde beschlossen, nächst regerer Agitation in Sachsen und Thüringen einen Sekretär anzustellen, der in Erfurt seinen Wohnsitz haben soll.

Altenrath, 4. Okt. Dienstag mittag zwischen 1/2 und 1/2 12 Uhr brach in einer Vorrats-kammer des hiesigen Babnbofshotels Feuer aus, das infolge des Windes auch auf das benach-bar-te Grundstück, das zu dem Hotel gehört, über-sprang. Trotz des sofortigen Eingreifens eines Arbeitsschmannens von 40 bis 50 Soldaten mit Unteroffizieren sind die Gebäude vollständig niedergebrannt. Das Feuer fand durch die Bauart (leichte Holzbelegung) reichlich Nahrung. Auch die Feuerwehren der benachbarten Drie Dörfling, Drendt und Groß-Lübbers waren zur Stelle. Es herrschte Wassermangel. Die Sachen des Wirtes Landgraf sind jumeist gerettet. Da der Brand am Tage ausgebrochen ist, wurden Menschen nicht ge-fährdet. Die Entstehungsurfrage ist noch unbekannt.

Neustadt (Kr. Worbis), 3. Okt. Ein ent-setzliches Unglück hat sich am Sonnabend nach-mittag auf dem neuen Koltschicht Neu-Weicherode ereignet. In das Abreusungsgeloch waren fünf Schiffe gelegt, die auch sämtlich als losgegangen gerührt wurden; einer davon gab allerdings nur einen leisen Schall. Die Drittelnmannschaft, welche der Meinung war, die Schiffe seien sämtlich losgegangen, näherte sich. Kurze Zeit darauf trachte noch ein Schiff los, wodurch drei Mann der Drittelnmannschaft, einer leicht, einer schwer und einer tödlich verletzt wurden. Dem Bergmann Karl Solz lagen die Augen vor dem Kopf, Kopf und Gesicht waren gänzlich entstellt, der Leib ist aufgeschlitzt worden, Brust und Beine sind beschädigt. Der Unglückliche wurde nach Halle in die Klinik geschafft.

Helber, 2. Okt. Unser Ort wird demnächst ein eigenes evangelisches Vereinshaus erhalten. Der Grund dazu ist durch eine Stiftung des Herrn

Grafen Hohenthal-Dörfau und durch das Entgegenkommen der Mansfelder Gewerkschaft gelegt worden. Das Haus wird nach seiner Fertigstellung den Namen „Hohenthalhaus“ führen. Es soll den beiden evangelischen Gemeindepfarrern, die hier ihres schweren Amtes walteten, als Wohnung dienen. Im oberen Stockwerk wird ein geräumiger Saal für Vereins- und andere Versammlungs-zwecke, z. B. Abhaltung von Junglings- und Evangelisationsabenden, Schulentlassungsfeiern usw. eingerichtet. Auch zur Unterbringung des Kindergarten, der bis jetzt ein geeignetes Heim noch nicht besitzt und erst kürzlich wieder ein neues Lokal beziehen mußte, dürfte sich das Haus gut eignen.

Annaburg, 2. Okt. General von Brit-tow und Gaffron weil gegenwärtig wie alljähr-lich zur Brunnzeit der Hirsche hier, um einen „Ge-weibten“ zur Strecke zu bringen. Am Freitag schon war es dem passionierter Weidmann vergönnt, einen lapitären Sechszehner zu erlegen. Gegenwärtig gibt es in den beiden Oberförstereien Annaburg und Thier-garten noch gegen 400 Stück Rotwild, wovon jähr-lich etwa 60 Stück zum Abschuss kommen. Darnmit und Schwarzwild ist nicht mehr vorhanden. Dagegen heiserberg die Annaburger Heide ungefähr 300 Hirsche, von denen jährlich an 40 abgeschossen werden.

Eisenberg, 3. Okt. In einem Wädhchen nahe der Stadt wurde gestern der seit drei Wochen vermisste tschechische Bahnarbeiter Wenzel Buchta tot aufgefunden. Der Kopf war völlig zerquetsert. Es ist zweifellos, daß Buchta, der 200 Mk. gepardetes Geld bei sich trug, ermordet worden ist, und zwar vermutet man die Mörder in tschechischen Arbeitssolgen.

Kassel, 4. Okt. Bei einer Besprechung über den Theaterneubau teilt der Generalintendant von Hülßen der Stadtverordnetenversammlung mit, das Hausministerium werde außer den bewilligten 600000 Mk. noch einen weiteren Zuschuß von 700000 Mk. erbitten.

Wilmars, 4. Okt. Der Deutsche Er-ziehungstag nahm gestern eine Resolution von Prof. Förster-Berlin an, in der die Gründung eines fähigen Komitees in Berlin zwecks Beschäfti-gung und Propagandaleistung sowie die Sammlung eines Fonds zur praktischen Weiterbildung der Jurets des deutschen Erziehungstages vorgeschlagen wird, ferner eine Resolution Dr. Hafft, nach der baldmöglichst eine Schule im Sinne der Pläne des Deutschen Erziehungstages begründet werden soll. Die Tagung ist heute geschlossen worden.

Chemnitz, 4. Okt. In der bedeutenden Frankfurter Tabakindustrie versucht der sozial-demokratische Tabakarbeiter-Verband eine Lohn-bewegung ins Werk zu setzen. Die einkaufenen Versammlungen verliefen indessen wegen des schwachen Besuches resultatlos.

Leipzig, 4. Okt. Die Stadtverordneten haben einstimmig die vom Rat beschlossene Veränderung des Dreiklassen-Wahlrechts in ein Wahlrecht nach Berufsständen abgelehnt.

Leipzig, 2. Okt. Die 11 Jahre alte Minna Elsa Torge, die mit ihrer Mutter in der Meus-dorferstraße in Sonnenweg wohnt, ist gestern nachmittag in der Wohnung des in demselben Grundstück wohn-haftens Tischlers Bein durch einen Revolver-schuss in das Gesicht schwer verletzt worden. Das Kind mußte sofort in das Stadtkrankenhaus gebracht werden. Wie sich das Unglück zugetragen hat, konnte noch nicht festgestellt werden; es wird leichtsinniges Umgehen mit der Waffe vermutet.

Dresden, 4. Okt. Die sächsische Kunst-Ausstellung, die Ende September geschlossen wurde, ergab trotz mancher Einbauten und erheblicher Aufwendungen einen Ueberschuß an Einnahmen. Von den ausgestellten künftlichen Werken hat mehr als der dritte Teil Käufer gefunden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Oktober 1906.

Die Hauslischen zum neuen Wohnungs- und Geschäftszweck für die Stadt Merse-burg und nächste Umgebung werden in diesen Tagen ausgetragen. Es wird empfohlen, diese Listen mög-lichst vollständig vornehmlich mit Wert auf die richtige Angabe des Geschäftes und Hausinhabers, Stand oder Beruf zu legen; und vor allem recht be- deutlich auszufüllen; in jedermanns Interesse liegt es, richtig im Abrebusch verzeichnet zu stehen.

Mit Bezug auf die kürzlich publizierten Re-miniscenzen zur 80-jährigen Wiedergeburt der Einweihung der neuen Bürger-schule beim Rosenmarkt am „Windberg“ oder „Zehnerberg“ am 28. September 1826 sei ein kleiner Beitrag gestattet. Ein Merseburger, der leider seinen Namen nicht nennt, schreibt in dem 1840 erschienenen 3. Bande des

Sammelwerkes „Führungen und der Herz“ in einer Geschichte der Stadt Merseburg: „Die Bürgerschule ist von bedeutender Größe, ein wirkliches Prachtgebäude, sehr bequem, nett und zweckmäßig eingerichtet. Für Jahrhunderterte hinaus kann dieses Gebäude, wenn Gott es behütet, die Stelle einer Bürgerschule vertreten, denn selbst dann, wenn die Bevölkerung von Merseburg noch bedeutend wachsen sollte, wird es groß genug sein, die Schulpflicht der Bürgerschaft zu fassen.“ Der Verfasser der Abhandlung deutet seinen Namen mit „Lg.“ an, vielleicht ist jemand in der Lage, hieraus seinen Namen festzustellen. Nach seinen Angaben betragen die Kosten für den Schulhausbau über 12000 Taler.

Provincial-Meisterkurse in Magdeburg. Für Schneider, Schuhmacher und Inskallateure sollen noch abgehalten werden je ein Volkursus von 8 Wochen vom 7. Januar bis zum 2. März 1907, sowie je ein Teilkursus von 2 Wochen vom 5. bis zum 17. November 1906 für Schneider und Schuhmacher. Der Unterricht erstreckt sich für Schneider auf Fachzeichnen, Maßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden, Kalkulation, Maschinen und Zureichten der Leisten, Materialkunde und praktische Arbeiten, Rechnen, schriftliche Arbeiten und Buchführung, Gesetzkunde und Volkswirtschaftslehre; für Schuhmacher auf Fachzeichnen, Musterzeichnen und Zuschneiden, Kalkulation, Maschinen und Zureichten der Leisten, Materialkunde und praktische Arbeiten, Rechnen, schriftliche Arbeiten und Buchführung, Abformen von Hülsen, Anatomie, Gesetzkunde und Volkswirtschaftslehre; für Inskallateure auf Zeichnen von Blei, Eisen- und Zinnanordnungen, Armaturen, Klostet und Badenanlagen, Ent- und Bewässerungsplänen, auf praktische Ausführung aller Inskallationsarbeiten (hierfür stehen geeignete Praktikum zur Verfügung), fachwissenschaftliche Vorträge über die Eigenschaften des Leuchtgases, Gasleitung, Gasmesser, Abpfeilvorrichtungen, Beleuchtungskörper, Brennstoffkationen, Heiz- und Kochapparate, Gashähne, Warmwasserapparate usw., über die Eigenschaften des Wassers, Wasserleitungen, Abpfeilschleber, Hydranten, Wassermesser, Schutz gegen Einfrieren, Klostet und Badenanlagen, Küchenpumpen usw., Wasserzuführung aus Brunnen, Entwässerungsleitungen, Wassererschläufe (Anschauungsmaaterial wird zur Verfügung gestellt werden); außerdem auf Materialkunde, geometrisches Rechnen und Kalkulation, schriftliche Arbeiten, Rechnen und Buchführung, Gesetzkunde und Vorträge über Genossenschaftswesen. Das Schulgeld beträgt für den Volkursus 30 Mk. und für den Teilkursus 5 Mk. Es ist bei Beginn der Kurse zu zahlen. Zugewonnen werden in jedem Kursus nur 10 Personen, die den Nachweis fachgewerblicher Vorbildung und beruflicher Tätigkeit zu erbringen vermögen. Die Aufzunehmenden sollen der Regel nach das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, jedoch das Alter von 45 Jahren noch nicht überschritten haben. Bewerbungen von Weibern und solchen Gehilfen, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen, werden bevorzugt. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit können Stipendien gewährt werden. Anmeldungen zu einem der Kurse sind jederzeit vor Beginn derselben dem Direktor Hornbäsen, Magdeburg, Brandenburgerstraße 10, einzufristen.

Anwälte, schreibt leserlich! So mahnt Justizrat Dr. Strang in der „Deutschen Juristen Ztg.“, indem er mittelst: „Die Unterschrift eines Anwalts unter einer an das Reichsgericht gelangten Beschwere war völlig unleserlich;“ sie enthielt nicht sowohl Schriftzüge als bloße Federzüge, die nicht einen einzigen Buchstaben erkennen ließen.“ (J. W. 06, 573.) Das Reichsgericht war nahe daran, die Beschwere als unzulässig zu verwerfen, ließ aber Gnade ergehen, weil das zunächst zur Prüfung berufene Kammergericht, dem offenbar diese Gewohnheit des Anwalts bekannt gewesen, daran keinen Anstoß genommen hatte. Ob dieses Mene-Telch, das übrigens nicht nur für die Juristen in der Seiten, sondern auch für die in der Sammetrobe seine Bedeutung hat, nützlich wird?

Wir maden hiermit auf die Eröffnung der Deutschen Obst-, Gemüse und Zierpflanzen-Ausstellung zu Magdeburg aufmerksam, welche am nächsten Sonnabend den 6. Oktober stattfindet. Die Ausstellung steht, wie wir bereits mitteilten, unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen und Königl. hohen Hohheit der Frau Kronprinzessin Cecilie, woraus hervorgeht, welche Bedeutung der Ausstellung beige-messert wird. Mit der Ausstellung sind auch wissenschaftliche Vorträge verbunden über Obstzucht, Obsthandel, Baumzucht, praktische Ziererei und Vogelzucht, welche am Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Oktober stattfinden und wozu vorherige Anmeldung an dem Ausstellungsausschuss erbeten wird. Der Beitrag zu diesem Vortragskursus beträgt 5 Mk. Da die Ausstellung unter Zelten, deren Grundfläche 3000 qm. beträgt, abgehalten wird, auch die Baum-schulen, Obstzuchtgärten und Schrebergärten überall bedeckte Zugänge haben, ist der Besuch auch bei regnerischem Wetter zu empfehlen. Mit der Aus-

stellung ist auch eine Lotterie verbunden, deren Gewinne einen Gesamtbetrag von 23000 Mk. haben. Endlich verweisen wir noch auf den großen Obst- und Honigmarkt, der am 15. Oktober ebendort stattfindet.

Die gute Stube. Der Umzug ist vorbei. Der letzte Möbelwagen hat das letzte Stück Möbel ausgepackt, wie den Jonas der Balfisch, der letzte Kluch von den Lippen der Träger und der letzte Angähschrei von denen der Hausfrau, wenn ein kostbares Stück in die Räume zu gehen droht, ist verhallt, man hat sich in den neuen Räumen so gut und so schlecht, wie es geht, wieder eingerichtet. Die Gardinen hängen an den Fenstern, und jeder Stuhl hat seinen Platz gefunden. Zwar ist vieles beschädigt, manches ganz zerbrochen, aber, Gott sei Dank, eins hat man so ziemlich heil aus der drohenden Gefahr gerettet: die gute Stube. Die ist nun wieder aufgebaut, ganz so wie sie gewesen ist. An der längsten Wand auf dem gebäumten Teppich mit den schreibenden Farben hat das gute Plüschsofa seinen Platz gefunden und die Decken darauf sind frisch gemachtes, blütenweiß. Stiel und fiederlich thron auf ihm ein Sofa mit vier Bantianesgeschäften. Rechts und links, symmetrisch geordnet und scharf ausgerichtet, wie deutsche Soldaten, stehen die beiden „Fotolöscher“, zwischen denen der ovale Tisch sich befindet. Der hat natürlich eine Plüschdecke und darauf noch eine Filzdecke, kunstvoll verfertigt von der Tochter des Hauses, und darauf endlich liegt die Menagerie, pardon, sollte sagen das Photographiealbum und das Postkartenalbum. Zwischen beiden „Albums“ aber (oder sagt man richtiger „Albumm“) steht die Alfenbüchale von der silbernen Hochzeit, die die freilich nicht mehr ganz sauberen, im Laufe der Jahre angefallenen Gattungsarten trägt. Die Plüschfüße sind doch auch gar zu jubringlich. Ueber dem Sofa aber hängt der Regulator, den man einst, als man auf die gelben Hefte abonniert war, als Prämie jubelndem nachgeholt von nur zwanzig Mark. Zwar geht das Ding nicht und kein Uhrmacher kann es in Ordnung bringen. Aber das ist auch gar nicht nötig. Diese Uhr soll ja nicht die Zeit anzeigen, sondern die Wohlhabenheit und den guten Geschmack der Familie. Und selbst wenn sie ginge, würde sie doch nicht aufgehen, denn wer kommt denn in die Stube außer einmal „Besuch“. Dann wird der zurückgeschlagene Teppich ausgebreitet, die Leherzüge werden von den Fotolöscher entfernt, sogar, wenn dazu noch Zeit bleibt, schnell Staub gewischt. Freilich die dumpfe Luft geht nicht so schnell heraus. Aber die gehört ja mit zu einer richtigen guten Stube, gerade wie die Familienbilder rechts und links vom Regulator, die künstlichen Blumen in Glasvasen aus einem Warenhaus, das Brett mit Musikchen, Bildern und Photographien. Das alles ist der Stolz der deutschen Hausfrauen. Und das kann sie nicht glücklich sein. Ueber begnügt sie sich mit färglicher Nahrung, pfercht die Kinder in eine enge Schlafkammer, ist in der Küche, aber eine gute Stube, die das ganze Jahr abgeschlossen bleibt, die fast nie benutzt wird, die muß sie haben. Und warum? Weil die anderen Frauen auch eine haben, und man ist doch auch nicht weniger, als die Weibern und die Mäthern, und was die kennen, das kann man auch.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Nieberlobkau, 4. Okt. Ganz besonders schlaun sollte ein hiesiger Obpächter sein. Besamntlich stellen sich alljährlich Obpächter ein, die vom reichen Segen auch mit ernten wollen, zum begreiflichen Verdruss des Pächters. Um nun äußerlich fund zu tun, daß die gepachteten Bäume auch bewacht werden, hatte der Obpächter eine Bude eingerichtet, fürsorglich ein Fetterbett hineingestellt — aber selbst niemals darin genobnt, vielmehr geschlafen. Doch bald merkten die Diebe die Absicht. Eines Tages war das ganze Fetterbett verschunden und der überschlaue Obpächter hat nun neben dem Spott auch noch den Schaden zu tragen.

§ Radewell, 1. Okt. Der hiesige Schulvorstand hielt am vergangenen Sonnabend eine Sitzung im Konferenzzimmer unserer Schule ab, in welcher hauptsächlich über das von der königlichen Regierung verlangte Projekt — betreffend Schulerweiterung bezw. Schulneubau — nach Platz, Größe und Kosten beraten wurde. Schon scheint das zum Schulverbande gehörende benachbarte Diefendorf mit seinem Einspruch von der Aufstichtbehörde abgewiesen zu sein. Letztere Gemeinde hatte sich teilweise gegen die Errichtung einer neuen Schule in Radewell ausgesprochen und eine Eingabe an den Herrn Landrat gerichtet. Infolgedessen waren vor einiger Zeit mehrere Regierungsbeamte aus Merseburg hier und befristigten mit dem Schulvorstande die in Vorschlag gebrachten Pläne. Der Schulverband beabsichtigt auf dem geräumigen Plage hinter der jetzigen Schule ein Schulhaus unter Leitung eines Regierungs-

baumeisters der Neuzeit entsprechend zu bauen, und zwar zunächst vier Klassen mit großem Treppenhause an der Seite, so daß bei der schnelleren Vergrößerung unseres Ortes jederzeit eine bequeme Erweiterung mit noch vier Unterrichtsräumen vorgenommen werden kann. Gegenwärtig unterrichten an unserer sechs-klassigen Schule ein Rektor und sieben Lehrer in nur hiesigen Unterrichtsräumen mit zum größten Teile überfüllten und doch schon teilweise geschlechtlich getrennten Klassen über 700 Schulkinder. Durch das künftige Erbauen der Pflanzschule in unseren industriereicheren Orten Radewell und Diefendorf ist jedenfalls zu erwarten, daß auch die übrigen Klassen geschlechtlich getrennt werden, wodurch schon zwölf Klassenzimmer nötig würden. Die Unterhaltung unserer Schule erfordert zwar bedeutende Ausgaben; diesen stehen jedoch beträchtliche Steuerzuschüsse aus der in diesem Jahre sehr vergrößerten Papierfabrik hier selbst gegenüber, so daß an eine Erhöhung der Gemeindesteuern nicht gedacht zu werden braucht. Nach der Anstellung des Rektors ist der Vorzug im Schulvorstande dem hiesigen Gemeindevorsteher übertragen worden, dem in Anbetracht der sich stetig steigenden Arbeiten das bisherige Schulgehalt um 300 Mk. erhöht wurde.

Ammenborn, 3. Okt. In ihrer gestrigen Sitzung beschloß die hiesige Gemeindeverwaltung die Einführung einer Rechnungsprüfungs-Kommission und wählte in dieselbe die Herren: Gaudich, Priesche, Drukslauf und Schurig. Zur dies-jährigen Rimes sollen die Güände und Pläge für Gewerbetreibende wieder so vergeben werden, wie es in den Vorjahren bisher gehandhabt wurde. Die Gemeindeverwaltung vergab des weiteren verschiedene früher bewilligte Arbeiten und erhöhte das Gehalt des Amtes- und Gemeindevorsteher in Anbetracht seiner sich stetig steigenden Arbeiten.

Diefendorf, 3. Okt. Der Arbeiter Hr. Rosen-dorf von hier kürzte sich heute in früher Morgen-früh aus einem Fenster seiner im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung und blieb mit schweren inneren Verletzungen im Hofe liegen. Schon nach wenigen Stunden verstarb der Unglückliche, der die Tat in einem Anfälle geistiger Unmündigkeit verübt hatte.

Rattmannsdorf, 2. Okt. Die Zahl der an Typhus Erkrankten ist nunmehr auf 700 gestiegen; von denen 38 genesen sind. Verstorben sind im ganzen 5 Personen. Die aus den verschiednen Brunnen entnommenen Wasserproben wurden vom hygienischen Institut in Halle untersucht, aber nicht für gesundheitsgefährlich befunden.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 5. Okt.: Vorherrschend wolfig bis trüb, nur zeitweilig etwas aufhellend, milde Luft, zeitweise Regen. — 6. Okt.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, ziemlich mildes Wetter mit etwas Regen.

Unterrichtswesen.

Stenographisches. Zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie hat am Mittwoch in Berlin eine aus Vertretern der beiden Hauptstrome, von Gabelberger und Stolze-Gehren, bestehende Versammlung getagt, welche folgende Resolution faßte: „Die Versammlung beschließt die baldige Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie unter Mitwirkung der Regierung als mündsamstern und fordert die hiesigen Stenographischen Schulen auf, sich den dieser Richtung zu unternehmenden Schritten anzuschließen. Als erster Schritt zur Realisierung dieses Jieles wird die Gewinnung der Regierung für den Zusammenschluß eines Ausschusses von Vertretern der stenographischen Schule und unparteiischen Vertrauensmännern zur Schaffung einer geeigneten Unterlage erstrebt.“

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 3. Oktober. (Schwurgericht.) In Leipzig begann am Montag der Prozeß gegen den Schreiner Kähler aus Nöschitz, der beschuldigt wird, am 10. Juli d. J. bei einem verurteilten Einbruch in Leipzig den Schwann Tag durch mehrere Schüsse getötet zu haben. Mithingelangt ist der Schöffe Greg aus Züllichsdorf als Komplize. Ursprünglich war auch gegen die Geliebte des Kähler, die angebliche Schaulpelerin Johanna Lange, ein Strafverfahren eingeleitet worden; da indessen Beweise für ihre Mitschuld nicht zu erbringen waren, so mußte das Verfahren gegen sie eingestellt werden. Wir haben innergeit über die aufsternerregenden Märe berichtet. Der Wandlung zur Verhandlung war außerordentlich stark. Aus den Vernehmungen des Angeklagten Kähler geht hervor, daß er mehrfach vorbeistrafte und daß im Laufe der Untersuchung Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit entstanden sind, wenigstens die Polizeibeamten ihn für einen Simulanten halten. Zur Sache selbst gibt Kähler an, daß er den Schwannmann Tag nicht habe töten, sondern nur von einer Verletzung habe absichteten wollen. Im allgemeinen ist der Angeklagte gefähig, etwa 18 Diebstahl, immer mit dem Revolver in der Hand, begangen zu haben. Ein ganzes Arsenal von Diebeshandwerkzeugen ist vor dem Präsidentialtribunal aufbewahrt. Während der Beweisaufnahme werden als Zeugen Polizeibeamte und Unterlandungsrichter, als Sachverständige mehrere Ärzte vernommen. Im Mittwoch wurde das Urteil gefällt, das den Einbruch des Kähler wegen schweren Todschlags zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und wegen Todschlags in zwei Fällen, vollendeten und verurteilten schweren Mordtatsachen überdes zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Komplize, der Schöffe Greg, erhielt wegen schweren Mordtatschlags vier Jahre Zuchthaus.

